

Petra Luise Kämpfer
studierte an der Musikhochschule Lübeck Musik-
pädagogik mit Hauptfach Klavier. Nach der
Diplomprüfung absolvierte sie die künstlerische
Ausbildung zur Konzertpianistin an der Hoch-
schule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt
a. M. 1993 erhielt sie den Bad Homburger Förder-
preis für Kammermusik. Auftritte als Pianistin
und Autorin u. a. bei Literaturturm, beim Lyrikfestival
und bei der Goethe-Festwoche in Frankfurt.

»Ein Beweis für den Erfolg des italienischen Ensembles ist,
dass es am nächsten Tag in der Garderobe des Theaters
eine Invasion von Leuten gab, um ein Abonnement zu erwerben.«

Il Trovatore aus Mailand

Italienische Oper wurde im 19. Jahrhundert trotz des wachsenden Einflusses
der französischen Oper auf allen großen Bühnen der Welt gespielt.

Durch eine glückliche Fügung kamen 1841 die französischen Spielbank-
begründer François und Louis Blanc nach Homburg und investierten dort
in den Neubau eines Kurhauses mit großzügigem Theatersaal sowie in
die städtische Infrastruktur. Ihr Plan, sowohl durch die Spielbank als auch
durch einen attraktiven Opernbetrieb die kleine Residenzstadt zum bevor-
zugten Reiseziel einer wohlhabenden Gesellschaft aus ganz Europa zu
machen, ging auf. Von 1864 bis 1872 konnte jeden Sommer über zwei bis
drei Monate ein umfangreiches, international beachtetes Opernprogramm
mit berühmten Stars wie Adelina Patti oder Roberto Stagno geboten werden.

Viele Presseberichte, insbesondere aus dem Mailänder *Trovatore*, sprühen
vor Begeisterung und vermitteln ein lebendiges Bild dieser glanzvollen Ära
Homburgs.

www.verlagshaus-roemerweg.de

ISBN 978-3-7374-0497-6 | D/A
 € 29,90 | € 30,80
[Barcode]

Cover © Stadtarchiv Bad Homburg, Fotosammlung S05

Waldemar Kramer 

Waldemar Kramer

Italienische Oper in Homburg



Petra Kämpfer Italienische Oper in Homburg

Die Anfänge der Italienischen Oper
1864 in Homburg

Am 13. Juli 1871 schrieb ein italienischer
Korrespondent der Mailänder *Musikzeitschrift*
»Il Trovatore«: »Getreu meiner Gewohnheit
befinde ich mich in Homburg, in die milden
Lüfte, die reinen und frischen Wasser zu genie-
ßen, aber nicht allein das, sondern auch eine
der glänzendsten Aufführungen, die in Theatern
in Europa, und demnach in der ganzen Welt,
bieten kann.«

[...] Wie war es möglich, dass eine kleine Stadt
von 8600 Einwohnern in den Sommermonaten
Gäste aus aller Welt anziehen konnte und ein
Opernprogramm aufbot, das selbst im interna-
tionalen Vergleich herausragend war? In mehreren
verdoppelte sich die Gästzahl im Jahr 1872
gegenüber dem Jahr 1863 auf 21000.

Waren es die Stars wie die höchstbezahlte
Primadonna Adelina Patti, die Mezzosopranistin
Zelia Trebelli, die gefeierte Sopranistin Pauline
Lucca oder der Startenor Ernesto Nicolini und
der weltberühmte Roberto Stagno, um nur
einige zu nennen, die das Publikum anzog?
War es die Presse aus Mailand, die mit ihren
begeisterten Artikeln weitere Besucher lockte?
Oder lag es einfach an dem unvergleichlichen
Flair des Homburger Kurhauses von 1863 samt
der internationalen Gesellschaft und der mon-
dänen Spielbank, was sich wie ein Laienrat in
musikbegeisterten Kreisen herumgesprochen
hatte?

(aus dem Inhalt)

Italienische Oper

in Homburg

Petra Kämpfer

Italienische
in Homburg
Oper

Waldemar Kramer 

Einleitung

9

Kapitel 1

Die Anfänge der Italienischen Oper 1864 in Homburg

13

1. Intermezzo

Das Teatro alla Scala als Zentrum der Italienischen Oper

23

Kapitel 2

Das kulturelle Programm Homburgs im Jahre 1865

31

2. Intermezzo

Il Trovatore

40

Kapitel 3

Historische und gesellschaftspolitische Faktoren
begünstigen den Erfolg der Italienischen Oper im Jahre 1866

43

3. Intermezzo

»La fiamma del belcanto«

66

Kapitel 4
Das Opernprogramm im Sommer 1867 in Homburg
und die Realisierung im Originalstil des Teatro alla Scala
69

4. Intermezzo
Biografische Notizen
98

Kapitel 5
Der wachsende Erfolg der Italienischen Oper
im Jahr 1868 durch internationale Stars
111

Kapitel 6
Homburg als »Salon d'Europe« im Jahre 1869
125

5. Intermezzo
Französische Oper im 19. Jahrhundert
145

Kapitel 7
Französische Oper
im Jahr des Deutsch-Französischen Krieges 1870
155

Kapitel 8
Die Italienische Oper im Jahre 1871,
dem ersten des Deutschen Kaiserreiches
175

Kapitel 9
Höhepunkt der Italienischen Oper
vor Schließung der Spielbank im Jahre 1872
193

Kapitel 10
Homburg als Kulturstadt im Vergleich zu anderen
renommierten Badeorten und größeren Städten
in den Gründerzeitjahren
221

Kapitel 11
Musikgeschichtliche Bedeutung der Opernfestspiele Homburgs
225

Kapitel 12
Gesellschaftliche Bedeutung solcher herausragenden
Kulturreignisse in regionaler und internationaler Hinsicht
231

Endnoten
235

Verzeichnis der Opernaufführungen
241

Literatur
254

Einleitung

*»Alles Mislingen
hat seine Gründe,
alles Gelingen
hat sein Geheimnis.«*
Joachim Kaiser

Betrachtet man das kulturelle Programm Homburgs in den Jahren der Gründerzeit, so stellt man selbst im Vergleich zu zeitgenössischen, renommierten Opernfestivals fest:

Homburg war eine deutsche Stätte für große Italienische Oper. Der Badeort im Vordertaunus entwickelte sich in den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts zum bevorzugten Reiseziel der aristokratischen und wohlhabenden, bürgerlichen Gesellschaft. Die eleganten Badehäuser, die komfortablen Hotels und die kultivierten Parkanlagen entsprachen dem modernen Geschmack der Badegäste und Touristen. Die über die Stadt verteilten großzügigen Brunnenanlagen, zugleich historische Denkmäler, boten neben dem Kurhaus ideale gesellschaftliche Treffpunkte. Ein gewisser Reiz ging sicherlich auch von den ersten kaiserlichen Besuchen und dem Verweilen höchster aristokratischer Kreise in Homburg aus. Der mit der Schließung der Spielbank Ende 1872 einhergehende Rückgang der Besucherzahlen um mehr als die Hälfte zeigt jedoch, dass selbst später stattfindende Kaisermanöver und sportliche Großereignisse wie das Lawn-Tennisturnier, das erste deutsche Golfturnier oder das internationale Gordon-Bennett-Autorennen nicht den Glanz jener Jahre von 1864 bis 1872 zurückbringen konnten. So manche Villen, auch fernab der Kaiser-Friedrich-Promenade, das Homburger Schloss und einige Sanatorien sind noch heute beeindruckende Zeugnisse jener Zeit.

Was aber den Zauber des Kurortes ausmachte und in den ganzen europäischen Kontinent ausstrahlte, war die Italienische Oper, die sich noch in voller Blüte befand und nach Homburg gebracht wurde.

In allen großen Weltmetropolen gab es Italienische Oper. Die Oper Covent Garden in London hieß von 1847 bis 1892 Royal Italian Opera House, in Paris gab es das Théâtre-Italien und in St. Petersburg die Opera Italiana. Auch in Amerika und Australien prägten italienische Operntruppen die Musikwelt. Nur Deutschland wurde vom Siegeszug Richard Wagners überrollt, was Homburg als »Mekka« für Italienische Oper begünstigte. Aus dem benachbarten Frankfurt war insofern keine Konkurrenz zu befürchten, als dass die Oper, die heutige Alte Oper, erst in den Jahren 1872 bis 1880 gebaut wurde.

Am 13. Juli 1871 schrieb ein italienischer Korrespondent der Mailänder Musikzeitschrift »Il Trovatore«: »Getreu meiner Gewohnheiten befinde ich mich in Homburg, um die milden Lüfte, die reinen und frischen Wasser zu genießen, aber nicht allein das, sondern auch eine der glänzendsten Aufführungen, die ein Theater in Europa, und demnach in der ganzen Welt, bieten kann.« (»[...] uno dei più splendidi spettacoli che possa offrire un Teatro d'Europa, perciò del mondo intero.«)¹

Die Opern, die in Homburg gespielt wurden, waren das Kernrepertoire des Teatro alla Scala in Mailand, das weithin als erstes Operntheater der Welt bezeichnet wurde, nämlich Werke von Gioachino Rossini (1792–1868), Gaetano Donizetti (1797–1848), Vincenzo Bellini (1801–1835) und Giuseppe Verdi (1813–1901). Hinzu kamen beliebte Opern von Charles Gounod (1818–1893) und Giacomo Meyerbeer (1791–1864), die auch auf Italienisch gesungen wurden. Die Uraufführungen der Werke wie *Ein Maskenball* von Verdi oder Gounods Oper *Faust* lagen gerade einmal sieben Jahre zurück. Schon im Jahre 1866 brachte die italienische Operntruppe aus Mailand in gut zwei Monaten 17 Opern auf die Bühne, im Jahre 1871 waren es sogar 19 verschiedene Opern unter Mitwirkung weltbekannter Sängerinnen und Sänger.

Wie war es möglich, dass eine kleine Stadt von 8600 Einwohnern in den Sommermonaten Gäste aus aller Welt anziehen konnte und ein Opernprogramm aufbot, das selbst im internationalen Vergleich herausragend war? Immerhin verdoppelte sich die Gästzahl im Jahre 1872 gegenüber dem Jahr 1863 auf 21 000.

Waren es die Stars wie die höchstbezahlte Primadonna Adelina Patti, die Mezzosopranistin Zelia Trebelli, die gefeierte Sopranistin Pauline Lucca oder der Startenor Ernesto Nicolini und der weltberühmte Roberto Stagno, um nur einige zu nennen, die das Publikum anzogen?

War es die Presse aus Mailand, die mit ihren begeisterten Artikeln weitere Besucher lockte?

Oder lag es einfach an dem unvergleichlichen Flair des Homburger Kurhauses von 1863 samt der internationalen Gesellschaft und der mondänen Spielbank, was sich wie ein Lauffeuer in musikbegeisterten Kreisen herumgesprochen hatte?

Sicherlich kann man sagen, dass mehrere Faktoren sowohl in Homburg als auch in Mailand und vor allem in Europa zusammenkamen um diese glanzvolle, kulturelle Ära hervorzubringen.

Kapitel 1

Die Anfänge der Italienischen Oper 1864 in Homburg

»Die Berufung eines Theils der italienischen Operntruppe von Paris war ein glücklicher Gedanke und die bis jetzt gegebenen Aufführungen haben in hohem Grade befriedigt. Unser musikalischer Berichterstatter war namentlich von der Aufführung von 'Il Trovatore' entzückt;«²

So die Worte in einem der ersten Artikel zur Italienischen Oper im Homburger »Taunusboten«, einer Zeitung für den Obertaunuskreis, die 1859 gegründet worden war und zunächst wöchentlich, immer sonntags erschien. Die ersten Opernaufführungen durch eine italienische Operntruppe fanden im Theatersaal des neu errichteten Kurhauses statt. Das von den Gebrüdern François und Louis Blanc 1843 erbaute Kurhaus auf landgräflichem Baugrund wurde durch einen Brand 1860 derart beschädigt, dass man sich zu einem großzügigen Um- und Ausbau durch den belgischen Architekten Cluysenaar entschlossen hatte.

Unter der Bauleitung von Louis Jacobi begann der Wiederaufbau 1861 im Stil der Neorenaissance, mit einem neuen zweiten Spielsaal, auch »Goldsaal« genannt. Am 21. November 1863 wurde schließlich das neue Kurhaus mit Spielbank eingeweiht und sorgte sogleich überregional für Aufsehen. Der Festakt bestand aus der einaktigen Oper *La Fée de Hombourg*, eigens für den Anlass komponiert, einem Ballett und einer Komödie unter Mitwirkung von Louis Jacobi als Bühnenarchitekt und einer französischen Theaterkompanie. Die Oper, von Schauspielern aufgeführt, wurde jedoch sehr kritisch beurteilt.³ Das tat aber der Pracht und dem Ansehen des neuen Kurhauses keinen Abbruch. Es gab neben dem schmuckvollen Theatersaal einen Konzertsaal im klassizistischen Stil, Galerien, Clubräume, ein Restaurant mit französischer Küche, ein Café, Lesekabinette mit Zeitungen nicht nur aus europäischen



Theatersaal, Innenansicht

Ländern, eine Wandelhalle und eine großzügige Kurhausterrasse mit Blick in den Garten und anschließenden Kurpark.

Der Goldsaal war prunkvoll mit schweren Kristall-Lüstern, Gemälden, über großen Spiegeln, Seidentapeten, kunstvollem Parkettboden und reich verziertem Stuck ausgestattet.

Den Vorhof des Kurhauses zierten während der Sommermonate zahlreiche Orangenbäume, sodass ein nahezu mediterranes Flair entstand. Die Gebrüder Blanc aus Frankreich investierten nicht nur in das Kurhaus und die Spielbank, die weltweit bekannt wurde, sondern unterstützten finanziell auch den Ausbau der Eisenbahnverbindung zwischen Frankfurt und Bad Homburg und die öffentliche Gasbeleuchtung. Für die Planung des Kurparks konnten sie den preußischen Generalgartendirektor Peter Joseph Lenné gewinnen, der einen englischen Landschaftspark mit einem Weiher, weiten Wiesenflächen, großzügigen Baumgruppen und geschwungenen Wegen schuf, in die sich die Denkmäler und Brunnen harmonisch einfügten.



Goldsaal des Kurhauses

Sie gründeten 1847 die »Société Anonyme«, eine Aktiengesellschaft, und erwarben das Recht zur Nutzung vorhandener Mineralquellen sowie zu weiteren Bohrversuchen.⁴

In dieser »Anonymen Gesellschaft der vereinigten Pachtungen des Kurhauses und der Mineralquellen zu Homburg vor der Höhe« blieben die Gebrüder Blanc die Mehrheitsaktionäre und somit François Blanc bis zur Spielbankauflösung im Jahre 1872 ihr Direktor und der Vertragspartner der landgräflichen und später preußischen Regierung. Louis Blanc starb 1850, hatte aber noch den Bau des Großen Badehauses, das auch als Eigentum der »Anonymen Gesellschaft« galt, neben dem Kurhaus erlebt. Mit dem Um- und Neubau waren auch Änderungen der Verträge zwischen der landgräflichen Regierung und der »Anonymen Gesellschaft« verbunden. Im Gegensatz zu anderen Badeorten durfte die Spielbank auch im Winter geöffnet sein, was von großem Vorteil war. Das Feiertagsverbot blieb jedoch bestehen, bei Aufhebungen beispielsweise in der Karwoche mussten entsprechende Gelder an die Stadt

gezahlt werden, die wiederum an das Krankenhaus, Waisenhaus etc. verteilt wurden. Mit dem Tod des letzten Landgrafen zu Hessen-Homburg Ferdinand am 24. März 1866 ging das Landgraftum an Ludwig III. von Hessen-Darmstadt über. Der Erbvertrag war im Juli 1864 geschlossen worden, die öffentlichen Bediensteten und Beamten der kleinen Residenzstadt mit rund 7400 Einwohnern wurden übernommen. Ludwig III. ließ Hessen-Homburg 1866 weiterbestehen, er fügte seinem Titel eines »Großherzogs von Hessen und bei Rhein« denjenigen des »Souveränen Landgrafen zu Hessen« hinzu. Im Sommer 1866 brach der Krieg zwischen Preußen und Österreich aus, wobei sich das Großherzogtum Hessen-Darmstadt mit dem nun verbundenen Landgraftum Hessen-Homburg auf die Seite der Österreicher stellte. Preußen war aus dem Deutschen Bund ausgetreten und rückte nun aus dem Norden gegen die süddeutschen Militärtruppen vor. Trotzdem ging in Homburg, wo man nicht neutral bleiben konnte, der Kur- und Spielbankbetrieb weiter. Sogar die Italienische Oper wurde 1866 mit *Il Trovatore* von Giuseppe Verdi eröffnet. Schon nach den Waffenstillständen Ende Juli mit Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt stimmte Österreich der Auflösung des Deutschen Bundes und der Neuordnung Deutschlands ohne Österreich zu. Hannover, Hessen-Kassel, Nassau und die Freie Stadt Frankfurt gingen an Preußen. Den letzten Friedensvertrag schloss Preußen am 3. September mit Hessen-Darmstadt, wobei das Herzogtum sein soeben gewonnenes Landgraftum Hessen-Homburg wieder verlor. Homburg wurde also preußisch, was am 1. November 1866 auf dem Homburger Schloss »förmlich« vollzogen und mit dem »Besitznahmepatent« im Januar 1867 durch König Wilhelm von Preußen besiegt wurde. Damit folgten Kreisgebietsreformen, Reichstagswahlen, später die Landtagswahl und Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag des Königs.⁵

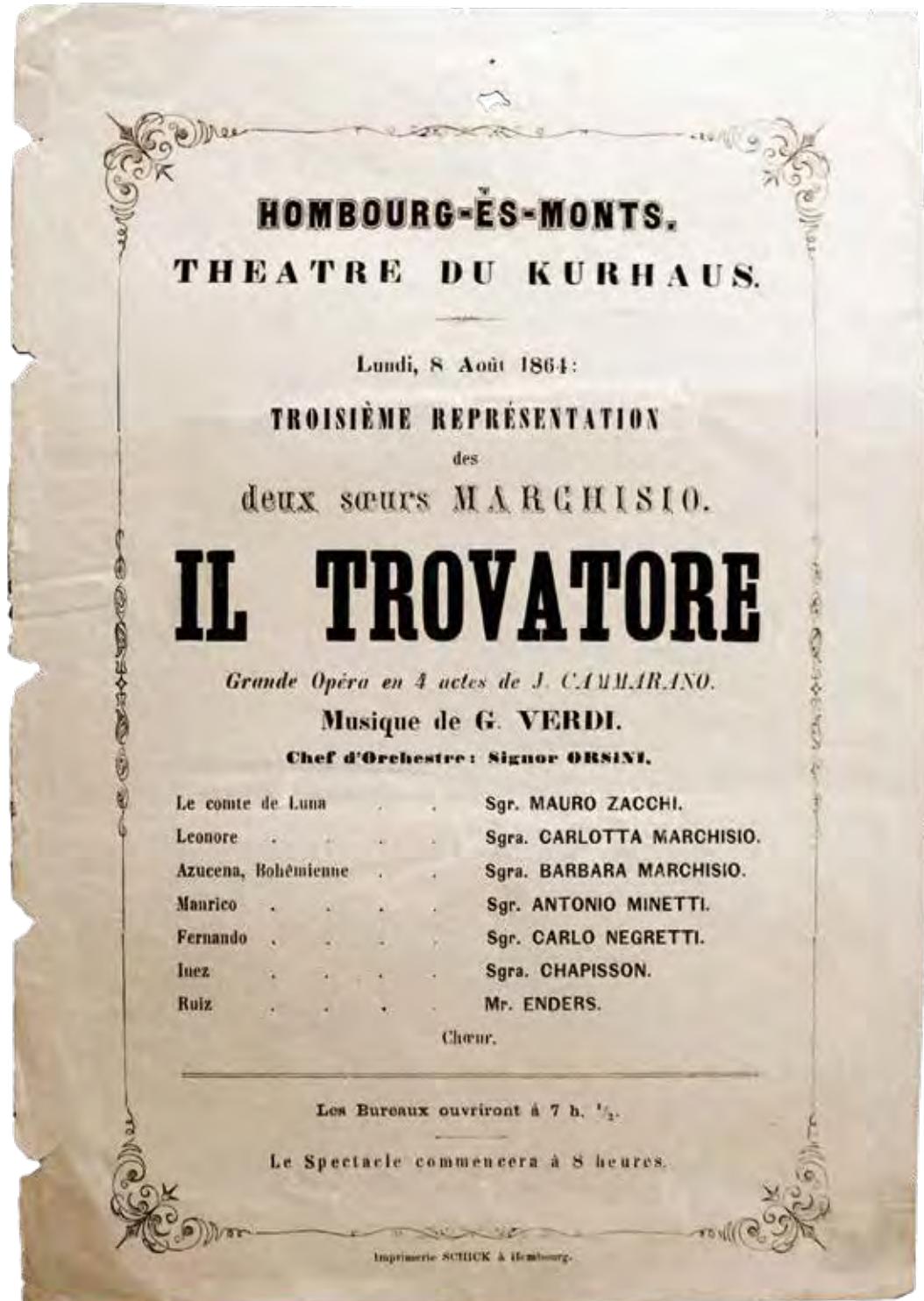
Vor diesem historischen Hintergrund ist es umso erstaunlicher, dass es Persönlichkeiten wie François Blanc oder Louis Jacobi gab, die die wirtschaftliche Entwicklung vorantrieben, das Stadtbild architektonisch maßgeblich mitgestalteten, den Kurbetrieb weiterentwickelten und sich für ein anspruchsvolles, kulturelles Programm einsetzten.

François Blanc, der seit 1854 mit Marie Hensel verheiratet war, engagierte sich seit 1863 auch in Monaco. Dazu gehört erwähnt, dass es in Frankreich seit 1837 das Verbot von Glücksspiel gab, weshalb er sich für das benachbarte und verarmte Fürstentum interessierte. Durch ihre große Stadtwohnung in Paris pflegten sie beste Kontakte zur Opéra-Italieni und italienischen Impresarios sowie zur Opéra-Comique in Paris und zur französischen Presse, was für die Werbung in der höheren Pariser Gesellschaft von großer Bedeutung war. Das Ehepaar erwarb weitere Villen in Frankreich und Wohnungen in Homburg und Monte Carlo, wohin sie nach 1872 mit Schließung der Homburger Spielbank ihr Hauptgeschäft verlegten. François Blanc starb 1877 in Bad Leuk in der Schweiz und seine Frau 1881 auf Schloss Moutiers in Savoyen. Beide sind in der Familiengruft in Paris begraben.

Louis Jacobi (1836–1910) lebte in Homburg, war Architekt, Archäologe und Heimathistoriker. 1861 trat er der »Anonymen Gesellschaft« bei und übernahm die Bauleitung beim Kurhausumbau. 1865 heiratete er Henriette Will, die Tochter des Geheimen Regierungsrates und Badearztes. Ein Jahr darauf wurde der Sohn Heinrich geboren, der später ebenfalls als Architekt tätig sein sollte und ab 1899 gemeinsam mit seinem Vater die Rekonstruktion des Römerkastells Saalburg in die Wege leitete.

Im Jahr 1864 lag die Gästzahl Homburgs bei 10 730. Sie stieg wohl infolge des neuen Kurhauses 1865 auf 12 473 und sank 1866 durch den deutschen Krieg auf 7330. Die Eisenbahnverbindung nach Frankfurt war nun etabliert, es gab 18 Zugverbindungen nach Frankfurt, die letzte um 23 Uhr. Man warb auch in internationalen Zeitungen damit, dass Brüssel in zwölf Stunden, Berlin in 15 Stunden, Paris in 16 und London in 24 Stunden erreichbar war.

Die Opernsaison wurde am 19. Juli 1864 mit *Il Trovatore* von Giuseppe Verdi eröffnet. Zu Gast waren Sänger und Sängerinnen der Opéra-Italieni aus Paris sowie die berühmten Schwestern Carlotta (1835–1872) und Barbara Marchisio (1833–1919), die zuvor an der Mailänder Scala mit *Norma* von Bellini große Erfolge gefeiert hatten.



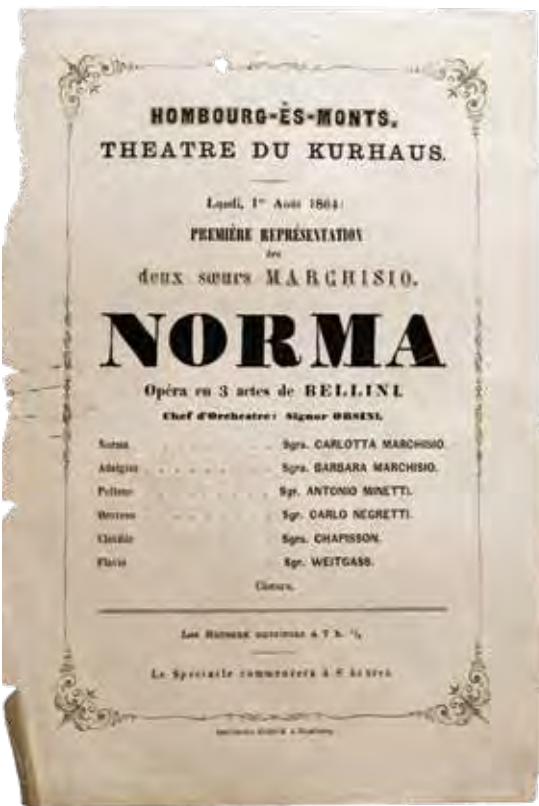
Plakat *Il Trovatore* 1864

Die in Mailand erscheinende Zeitung für Musik und Literatur »Il Trovatore« lobte die italienische Operntruppe vom Théâtre Impérial Italien de Paris unter der künstlerischen Leitung von Antonio Ronzi sehr.

In dieser Zeitung, die einmal wöchentlich erschien, wurden besonders Opernaufführungen italienischer Kompanien in ganz Europa und in den bedeutenden Metropolen der Welt besprochen. Hinzu kamen Vorstellungen herausragender Sängerinnen und Sänger sowie besonderer Ereignisse in ihren Karrieren. Die Eröffnung der Homburger Opernsaison 1864 unter der musikalischen Leitung von Luigi Orsini (1805-1881) fand also auch dort Beachtung. Zwei Tage später, am 21. Juli, wurde bereits *Lucia die Lammermoor* von Gaetano Donizetti und eine Woche später am 26. Juli *Il Barbiere di Siviglia* von Gioachino Rossini aufgeführt. Ein besonderer Höhepunkt war gewiss am 1. August die Oper *Norma* von Vincenzo Bellini mit den berühmten Marchisio-Schwestern.

Sie waren dann auch am 6. August bei der Operngala dabei, wo eine Mischung aus Rossinis *Semiramide*, Vaccais *Romeo e Giulietta*, Rossinis *Barbiere di Siviglia* und Verdis *Rigoletto* präsentiert wurde. Ebenso traten sie in der zweiten Vorstellung von *Il Trovatore* am 8. August und am 9. August in *Lucrezia Borgia* von Donizetti auf. Luigi Orsini übernahm dabei immer die künstlerische Leitung. Die letzte Oper war eine Sondervorstellung, in der Barbara Marchisio im 2. Akt die gesonderte Arie »Donna Caritea« von Saverio Mercadante (1795-1870) sang. Diese Sondereinlagen waren zu der Zeit noch üblich und gaben den Künstler:innen die Gelegenheit, ihr persönliches Talent und Können zu zeigen, was im Programm auch angekündigt wurde. Der Opernchor wurde in diesem Jahr noch nicht genannt, ebenso wenig der Librettist und der Regisseur. Für die Regie war hauptsächlich der Komponist verantwortlich, der so viel wie möglich in die Partitur schrieb und bei den Erstaufführungen immer vor Ort war. Außerdem wurde die Regie maßgeblich von den Bühnenbildnern bestimmt, die jedoch ebenso wie die technischen Spielleiter, welche für die Umsetzung verantwortlich waren, nicht erwähnt wurden.

Nochmals zurück zur Eröffnung der Opernsaison in Homburg mit *Il Trovatore*. Hierzu erschien ein begeisterter Artikel am 13. August im Mailänder

Plakat *Norma* 1864

»Trovatore«: »Homburg. – (Corrisp. del Trov.) Fu per me oltre ad una gradita improvvisata ed anche una straordinaria gioia il poter dopo lungo tempo udire qui musica italiana ed artisti italiani eccellenti come la Vitali, la Demeric, Ranieri-Baragli, Sterbini ed Antonucci. [...] Le quali s'iniziarono col *Trovatore*. Il successo fu si completo, si brillante e si clamoroso per tutti, da inorgoglire di essere italiani.«⁶

»Homburg. – (Korresp. des Trov.) Es war für mich neben der willkommenen, unerwarteten und auch außergewöhnlichen Freude die Möglichkeit, nach langer Zeit wieder italienische Musik und exzellente Künstler wie die Vitali,



Barbara Marchisio

die Demeric, Ranieri-Baragli, Sterbini und Antonucci zu hören. [...] Jene begannen mit dem *Trovatore*. Der Erfolg war für alle so vollkommen, so brillant und so Aufsehen erregend, dass man stolz ist, Italiener zu sein.«
Danach folgten Schilderungen der jeweils besonderen sängerischen Qualitäten. »Tutti i pezzi furono applauditi e gli artisti onorati di molte appellazioni.«
»Allen Stücken wurde viel Beifall gespendet und die Künstler wurden mit vielen Zurufen geehrt.«

Damit nicht der Eindruck von Übertreibung entstand, zitierte der Autor noch ein paar Sätze aus der »Revue des Deux Mondes«. Zum Schluss kündigte er an, dass die Truppe von Eugenio Merelli mit den Marchisio-Schwestern und den Sängern Minetti und Zacchi erwartet würde. Diese Truppe trat beispielsweise auch am »Kroll-Theater« in Berlin auf, während die Truppe der Opéra-Italien auch in Köln und Frankfurt aufgetreten war, wo besonders Giuseppina Vitali (1845–1915) gefeiert wurde. In Baden trat wiederum eine andere italienische Operntruppe auf. Je nach Impresario wurden sie immer wieder neu zusammengesetzt und auf Tournee geschickt. Mal direkt von Mailand aus, mal auch vom Théâtre-Italien von Paris.



Carlotta Marchisio

Es wurden 1864 in Homburg also die vier großen Komponisten gespielt, nämlich Gioachino Rossini, Gaetano Donizetti, Vincenzo Bellini und Giuseppe Verdi, dazu Meisterwerke wie *Il Trovatore*, *Il Barbiere di Siviglia* und *Norma*. Dabei muss hervorgehoben werden, dass die Uraufführung von *Il Trovatore* erst neun Jahre zurück lag. Diese Oper war sofort ein Welterfolg und viele namhafte Sänger:innen eigneten sich die anspruchsvollen Partien an.

Die Schwestern Carlotta und Barbara Marchisio, die in Homburg 1864 auftraten, waren 1859 und 1860 an der Mailänder Scala begeistert gefeiert worden. Im Museum des Teatro alla Scala kann man eindrucksvolle Porträts der Sängerinnen betrachten. In den 60er-Jahren sangen sie wie auch Adelina Patti (1843–1919) bei den legendären »samedi soirs«, den Samstags-Soireen in Rossinis Pariser Salon. Rossini widmete ihnen seine französische Ausgabe der Oper *Semiramide* mit den Worten: »Meinen lieben Freundinnen und unvergleichlichen Interpretinnen Carlotta und Barbara Marchisio, Meisterinnen des Gesanges, der zu Herzen geht.«⁷

1. Intermezzo

Das Teatro alla Scala als Zentrum der Italienischen Oper

»È per me il primo teatro del mondo,
perchè è quello che procura dalla musica i maggiori piaceri.«⁸
Stendhal

»Für mich ist es das erste Theater der Welt,
weil es für den höchsten musikalischen Genuss sorgt.«

Nach dem Brand des Gran Teatro Ducale im Februar 1776 wurde auf dem Grund der Kirche Santa Maria della Scala das Teatro alla Scala nach den Plänen des Architekten Giuseppe Piermarini (1734–1808) gebaut. Die Kirche war zuvor, 1745, ebenfalls durch einen Brand zerstört worden und stark verfallen. Die Einweihung des Grande Teatro fand am 3. August 1778 in Anwesenheit des österreichischen Hochadels statt und sollte dem Vergleich mit der Grand Opéra von Paris standhalten. Kaiserin Maria Theresia, derzeitige Herrscherin über die Lombardei, prophezeite der Scala schon zu Beginn des Jahres 1778 die berühmteste unter den Opern Italiens zu werden.⁹ Die Logeninhaber des ehemaligen Teatro Ducale, die den Neubau im Wesentlichen finanzierten, erhielten Abonnements für die Logen der Scala. Die Eröffnung fand mit der Oper *L'Europa riconosciuta* (»Die wiedererkannte Europa«) von Antonio Salieri (1750–1825) statt. Er war zu der Zeit »Maestro di cappella« in Wien. In den Anfangsjahren wurden zumeist Opern von Cimarosa und Paisiello mit Libretti von Metastasio und Goldoni gespielt, das heißt also, der Stil der neapolitanischen Opera buffa, der komischen Oper gepflegt. Auf der geneigten Bühne mit Verbindung zum Parkett musste auch das Orchester Platz haben. Mit dem größer werdenden Orchester in der zweiten Jahrhunderthälfte wurde eine Holzrampe als Verbindung zwischen Bühne